



Society for the Promotion of Art & Culture, Lahore/ Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Kultur, Berlin

Inhalt

Allgemeines

- Population Bomb Ticking Fast 1
Maqbool Malik
- DPF mit neuem Vorstand 1
- Vorbereitung der 50-Jahr-Feier 2
- Deutsch-Pakistanisches Zentrum 2

Culture

- 29 Tage in einem islamischen 2
Entwicklungsland *Sandra Wollin*
- Ashraf Shareef Khan Poonchwale 4
Amjad Ali
- Shahbaz Ahmed und Tahir Zaman 5
Amjad Ali
- Dr. Chaudhry Imtiaz *Amjad Ali* 5

Business

- The textil industry Dawn 28.6.96 5
- Muslims Students Body Joins 6
Internet *M.Malik*
- The Alvi-Brothers W.Malik 6
- Bauen in Lahore B. Thode 6

Verschiedenes

- Punjab-University *Yussuf Ghanat* 7
- EuroConsult entwickelt Niedrigst- 7
energiehaus *Yussuf Ghanat*
- Edhi, Menschenfreund und Sozial- 7
arbeiter, Buchbesprechung *U.Vestring*
- Ujala-Projekt, *U.Vestring* 8
- Weltkongress gegen sexuelle 8
Ausbeutung *Amjad Ali*
- BVK für Karin Mittmann, 8
U.Vestring
- Lahore, It's history 8

Allgemeines

Population Bomb Ticking Fast

It could well be called a tragedy of the rulers faulty population planning and a waste of the already scarce state resources that Pakistan has spent almost nine billion dollars over the past three decades to check its explosive population growth rate but its people are still multiplying at one of the highest proportions in the world. Only a few would dispute that Pakistan today is a nation of

about 130 millions people but given the fact that a child is born every seconds in this country, the demographers fear its population may swell upto 150 million by the dawn of the new century.

This alarming situation has made the present rulers think of an effective solution really urgently and Prime Minister Benazir Bhutto recently hoped that, with all the mass education and poverty-eradication projects presently underway, the masses "would be better off if their number did not rise beyond 140 millions by the year 2000 and 170 million by 2020".

Contrary to the government's hoping against hope, international donor agencies and the concerned world organisations are not very optimistic about it. These institutions reason their disbelief: Pakistan could hardly be expected to do demographic wonders, especially with its 2.9 per cent growth rate, unimpressive literacy figures and the financial and functional loopholes in Islamabad's population programmes.

Pakistani authorities, on the other hand, are unwilling to take the "unnecessary outside pressure", saying they know what is required best for the Islamic society with its own cultural traditions and family behaviours. These population planning officials are rather content with the feeling that the state's message of having small families has reached all cities and villages in the country and now needs only to be extended and supplemented.

The third party view at this point is that Pakistan has its own socio-economic and politico-religious conditions which keep the state from being too bold in the matter in the media, and the masses too are not talking openly of contraceptives like condoms. It is, therefore, not surprising that the contraceptive prevalence

rate in Pakistan is a meagre nine per cent. The same rate in India is 36 per cent, in Bangla Desh 39 per cent, and in tiny Sri Lanka 44 per cent.

Under these circumstances, Pakistani people need to be practically convinced, with a host of strict, result-oriented population policies and for their own better future, that quality and quantity are inversely proportional. Now, who can and who should defuse the fastticking population bomb in Pakistan? Obviously those who claim they have the right to rule! When should they do it? Now? No, NOW! Still it would take years to make up for the decades. Isn't it?

Deutsch-Pakistanisches Forum mit neuem Vorstand

Am 29.6.96 fanden im Bonner Holiday Inn die Wahlen zum neuen Vorstand des Deutsch-Pakistanischen Forums statt. Zunächst referierte Herr Möhling vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit über die Entwicklungspolitik Deutschlands und die Beziehungen zwischen Pakistan und Deutschland. Im Anschluß fand nach dem Bericht des Vorstands deren Entlastung und Neuwahlen statt. Frau Adler, die bisherige Präsidentin, kandidierte aus Gesundheitsgründen nicht mehr. Präsident des neugewählten Vorstandes wurde Herr Dr. Ruck; wiedergewählt wurden die Vorsitzenden Dr. Chaudhry und Schanzmann, sowie der Schatzmeister Graf von Buquoy. Anwesend waren u.a. der Pakistanische Botschafter, Herr Durrani, sowie der Botschafter a.D. der Bundesrepublik in Pakistan, Herr Vestring.

Zum neuen Vorstand gehören Herr Ahmad, Dr. Ali, Herr Buch, Frau Golombek-Khan, Prof. Dr. Jansen, Dr. Klennert, Herr Malik, Dr. Usman Malik, Prof. Dr. Pintsch, Frau Prof. Dr. Schimmel, Frau Prof. Dr. Stellrecht, Herr Ullrich. Herr Dr. Ruck dankte der Versammlung, wie auch dem alten Vorstand, insbesondere Frau Adler

Allgemeines
Culture
Business
Verschiedenes

SUMMIT,
Lahore
2 nd Floor, Siddique
Chambers,
63/C, Shahrah-e-Qaid-e-
Azam,
Lahore - Pakistan

motus / ComFactory

Berlin - Germany
0049-030-82099273

© copyright
bei den
Autoren
verantwort-
lich im Sinne
des
Pressegesetzes
A. Pinski
c/o DDF
Berlin; bei
Nachdruck
Belegexemplar
erbeten.

Yussuf Ghanat /
Dr. Pia M. Heckes

Bonn - Germany
0049-228-325998

Barbara Thode, M.A./
Omar Muhammad Ali

Lahore - Pakistan
0092-342-356986

und wies auf zwei wichtige Ziele seiner Arbeit hin: Weiterführung der Arbeit des DPF mit der Intensivierung der Kommunikation, sowie die Vorbereitung der 50-Jahr-Feier der Islamischen Republik Pakistans 1997.

Vorbereitung der 50-Jahr-Feier

Das Deutsch-Pakistanische Forum in Berlin plant in Zusammenarbeit mit dem Haus der Kulturen der Welt, Herrn Dr. Scherer, ein gemeinsames Programm anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung der Islamischen Republik Pakistans.

Im Monat Mai werden wahrscheinlich 3 bis 4 pakistanische Sufi-Musiker-Gruppen auftreten. Im Vorfeld wird hierfür eine Audio-CD produziert.

Für ein Mai - Wochenende, wahrscheinlich Pfingsten, werden Herr Malik und Prof. Dr. Pintsch in Abstimmung mit dem Haus der Kulturen der Welt weitere Programmpunkte vorbereiten.

- So kann eine Modenschau mit der pakistanischen Textil-Designerin Bilgrami und Studenten der FHTW unter Leitung von Frau Prof. Bilitza durchgeführt werden.
- Als Beiträge des LIFE'96 (Lahore International Festival of EduTainment) können
 - drei zeitgenössische Architekten Mr. Bilgrami, Mr. Dada, Mr. Ghayoor Syed sowie
 - das Dorfontwicklungs-Projekt Thatta Kedona (NGO) und
 - hervorragende Arbeiten zeitgenössischer Kunst von SPARC (Society for the Promotion of Art And Culture) vorgestellt werden.
- Bei der Vortragsreihe ist an ein Zyklus gedacht, mit den Themen
 - Development als Projekt
 - Theokratie und Säkularisierung
 - Verfassungsentwicklung
 - Globalisierung und Nationalstaat.

Über weitere Planungen werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Deutsch-Pakistanisches Zentrum

Weltwirtschaftlich erkennen Experten zunehmend den asiatischen Raum als den Wachstumsmarkt. Entsprechend der Bedeutung verlagern Unternehmen ihre Produktionsstandorte, niedrige Lohnkosten sind hierfür ein häufiges und verständliches Argument. China, mit einer jahrtausende alten Kultur und einer ständig wachsenden Bevölkerung von über einer Milliarde Menschen ein riesiger Markt, wird eine große Zukunft vorausgesagt. Investitionen verschiedener Industrieländer liegen im zehnstelligen Dollarbereich. Darin liegen auch große Gefahren: wenige Informationen, eine gänzlich

fremde Kultur und damit verbunden, nicht kleine Sprachprobleme. Nicht ganz so weit entfernt und auch nicht so fremd, mal ein Vorteil aus dem neunzehnten Jahrhundert und der britischen Kolonialzeit, liegt der indische Subkontinent. Zwar ein zartes Pflänzchen und von vielen nicht wahrgenommen, sind Bestrebungen einer Freihandelszone u.a. zwischen Pakistan, Indien, Bangla Desh (SAFTA). Auf dem Subkontinent leben ebenso über eine Milliarde Menschen.

An machen Orten, z.B. Bangalore (LH, BA, SwissAir, IBM) haben westliche Unternehmen frühzeitig Vorteile der Zusammenarbeit zu schätzen gelernt. Lahore, im bevölkerungsreichen Punjab gelegen, verfügt über große Gegensätze, aber auch große Potentiale: Umwelt- und Gebäudetechnik, Textil-industrie und Mode, Informations-technik und -verarbeitung, Tourismus und eine besondere Form des Studentenaustausches sind hier zu nennen.

Leider fehlen hierzu noch die Strukturen. So wäre es, in anbeacht der möglichen gegenseitigen Vorteile zwischen Pakistan und Deutschland und deren besonderer Beziehungen sinnvoll, über ein Zentrum zu verfügen.

- Finanziert aus Mitteln der pakistanischen Regierung, aus Unternehmen beider Länder und immateriell gesponsert durch goodwill einer deutschen Landesregierung könnte ein solches Deutsch-Pakistanisches Zentrum
- nicht nur Botschaft mit Residenz und Kanzlei beherbergen, sondern auch
- Sitz einer pakistanisch-deutschen Handelskammer sein,
- Projekte zwischen beiden Ländern könnten in diesem Zentrum wissenschaftlich-technisch-wirtschaftlich vorbereitet werden,
- gleichzeitig und bei entsprechender Lage und Größe könnten Ausstellungen durchgeführt, sowie
- Übernachtungen und Verköstigungen vor Ort und unter Beteiligung von Ortskräften ermöglicht werden.

Ein derartiges Zentrum läge sicher günstig im Zentrum der deutschen Bundeshauptstadt, vorstellbar wäre aber durchaus eine Anlage außerhalb des Zentrums, was zu einem positiven Effekt durch Arbeitsplatzbeschaffung in

Culture

der Umgebung führen kann.

29 Tage in einem islamischen Entwicklungsland

Bericht über die Pakistanexkursion der Freien Universität Berlin/Institut für Geographische Wissenschaften im März 1996 (von Sandra Wollin)

Als wir - Dr. Christina Alff, eine Tutorin und 26 Studentinnen - in der Nacht des 01. März 1996 den Flughafen Karachi erreichten, waren wir nicht etwa müde, sondern neugierig auf das, was uns erwartete. An der Paßkontrolle vorbei, sahen wir geschäftige Menschen in der Flughafenhalle, unter ihnen Prof. Scholz, der uns, begleitet von bewaffneten Levis des Auswärtigen Amtes, mit einem bunt geschmückten und bemalten Bus empfing. Bei ihm waren der Busfahrer und sein Begleiter, die uns vier Wochen zuverlässig durchs Land führten. Auch Frau Heidi Scholz und Tosif, unsere Dolmetscherin aus Bahawalpur, teilten vier Wochen lang mit uns das Programm.

Unser Hotel liegt direkt in Saddar und als wir morgens vom Ruf des Muezzin erwachen, sehen wir beim Blick auf die Straße eine Welt, die für die meisten von uns neu ist: zwischen bunten Bussen und Lastwagen schlängeln sich Autos, Motorräder, Kamel- und Eselkarren, Pferdekutschen, Fahrräder und Fußgänger, dabei strömt ein Geruch in die Nase, der sich aus Gewürzen, Parfüm, Zuckerrohrduft, gekochtem Essen, Abfall und Abwasser mischt. Es zieht uns zum Busbahnhof Empress Market und auf den Basar. Etwas kommt uns bei dem Straßenbild seltsam vor: zum Treiben gehören fast ausschließlich Männer. Diese Beobachtung galt bis zum Ende der Exkursion.

Am nächsten Tag prägten sich bei einer Stadtrundfahrt in Karachi neue Bilder in unsere Köpfe, Bilder einer Metropole mit 12 Millionen Einwohnern. Später folgten wir der Einladung des deutschen Generalkonsuls Herrn Scheer in Clifton und führten Diskussionen mit Politikern und anderen Gästen.

Am darauffolgenden Vormittag ging es in Richtung Nordwesten zur Produktionsstätte der AEG Pakistan Limited im Industriegebiet S.I.T.E. Eine Führung durch alle Gebäude der Produktionsstätte und ein anschließender Vortrag des Managers Mr. Pervez, gab Einblick in die Unternehmensstruktur und -politik. Da Mr. Pervez Mitglied im Rotary Club ist, ermöglichte er uns den Besuch eines Rotary Slum Projekt (RSP) in Lyari, wo vor 4 Jahren ein Raza-e-Mustafa Education Centre gegründet wurde. 28 LehrerInnen unterrichten ehrenamtlich ca. 235 SchülerInnen aus neun umliegenden Straßen. Das Centre gleicht einer Schule, in der Fächer wie Englisch oder Mathematik unterrichtet werden. Es liegt in einer schmalen Gasse unter freiem Himmel, mit Tüchern abgetrennt, Schulbänken aus Holz und Tafeln, die aus an die Wand gemalter grüner Farbe bestehen. Es werden gerade Mädchen und Jungen unterrichtet,

während eine kleine Gruppe, mit bunten, glitzernden Stoffen gekleidet, für uns singt und tanzt. LehrerInnen beantworten unsere Fragen und mit Armreifen aus Yasminblüten und Rosen beschenkt, spüren wir die Gastfreundschaft. Wir verlassen die Schule bald, da uns andere Rotary Club Mitglieder, die in Karachi wohnhaft sind, in der Residenz von Mr. Pervez erwarten. Hier erleben wir, welche Gegensätze - wie arm und reich - in diesem Land vorherrschen, die wir erschrocken wahrnehmen.

Am 04. März bekamen wir Einblick in die Teppich- und Möbelindustrie, die in der Wirtschaft Pakistans einen hohen Stellenwert einnehmen. Mr. Kaschmiri, Besitzer eines Teppichgeschäfts in Karachi, kauft als "Vertreiber" die Teppiche von Kontraktoren (Teppichknüpfereien, -schneidereien und -wäschereien), die wiederum als Kleinunternehmen, bzw. -betriebe Lohnarbeiter beschäftigen. Bei der Besichtigung einer Teppichwäscherei am Stadtrand erschütterten uns die harten Arbeitsbedingungen: auf das Waschen der Teppiche mit Wasserstoffperoxid, folgt das Abschrubben der Chemikalien mit Metallbesen. Die Männer erleiden Verätzungen an Händen und Füßen. Diesen Arbeitsvorgang wiederholen sie acht Stunden lang ohne Pause, sechs Tage in der Woche, für 100 RS am Tag. In der Teppichknüpferei beobachteten wir, wie ein Mann am Webstuhl in atemberaubender Geschwindigkeit an den senkrecht gespannten Kettfäden Knoten fertigt. Die Wolle wird aus Knäueln gezogen und nach jedem Knoten mit einem sichelförmigem Messer abgeschnitten, bis nach einer vollendeten Reihe die Knoten mit einem Kamm festgeklopft werden. Der Knüpfer erhält ca. 15 RS pro 1000 Knoten, d.h. ca. 10 RS in einer Stunde. Die Arbeitsplätze am Webstuhl sind eng und dunkel, die Körper von der Arbeit gezeichnet, der Rücken gekrümmt und die Hände teils verkrüppelt, aber das Arbeitsklima ist solidarisch. Krankenversicherungen gibt es nicht. Die Besichtigung der Kleinformöbelfabrik von Mr. Kaschmiri zeigte etwa 40 Mitarbeiter bei der Herstellung kleinerer Truhen und Tische aus Palisander mit Messingintarsien, die zum Großteil für den Export nach Europa, Australien etc. bestimmt sind. Die Arbeitsbedingungen sind besser, die Beschäftigten zufriedener und der Lohn - hier 100-150 RS für acht Arbeitsstunden - höher als in der Teppichindustrie.

Wir verließen am 05. März Karachi, das sog. Nadelöhr mit dem Zubringer, der allen Güterverkehr, der ins Landesinnere strömt, bewältigen muß. Wir fuhren, begleitet von bewaffneten Levis in einem Jeep, ins Landesinnere. Was uns von der Fahrt

durch die Wüste Beluchistan haften blieb, waren die endlose Weite der Straße, die sich durch die Berge schiebt, Moscheen sowie vorbeirauschende Lastwagen. Prof. Scholz machte auf die topographischen Gegebenheiten aufmerksam, bis wir am nächsten Tag den ersten Nomaden begegnen. Kamele, Ziegen, Schafe, Esel und Hühner tollten sich bis an die Hänge der Berge, an deren Fuß zwei Frauen im Lager aus Decken und Planen am offenen Feuer das Frühstück bereiten - Chapatis und Tee. In Gesprächen - die uns dank Tosifs Übersetzungen möglich sind - mit dem ältesten Familienoberhaupt, seiner Frau und einem Jugendlichen, erfahren wir die nomadische Lebensweise. Vier Familien vom Stamm der Mengel (Brahui) sind auf dem Weg von Bela in ihr Sommerquartier Kalat und legen täglich mit ihrem Vieh ca. 27 km zurück. Das benötigte Bargeld wird ausschließlich durch den Verkauf der Tiere im Sind erwirtschaftet. Als der Jugendliche anführt, daß Städte für ihn unattraktiv sind, verstehen wir schnell, daß er seine traditionelle Lebensweise fortsetzen will. Das war nicht das letzte Mal, daß wir Nomaden begegneten.

Unsere nächste Station war Kalat: Als Hauptumschlagplatz des Karawanenverkehrs war sie im 17. und 18. Jahrhundert die bedeutendste Stadt der Region. Erst durch die Briten verlagerte sich das Handelszentrum nach Quetta, das in 1.690 m Höhe im 7 km breiten Quetta-Becken liegt. Beim Erreichen beobachteten wir zerstreute Gestalten im dämmernden Licht, die auf von Regen überfluteten Straßen umgekippte Karren, stürzende Basarstände und rollendes Gemüse retten, während sich Bäche von Wasser einen Weg bahnen; später sonnenbeschienene Stadt, mit Straßen, in denen Verkehr den Staub aufwirbelt, mit bunten Werbeplakaten an Hauswänden, flatternden Fahnen auf den Dächern, eilenden Männern und zu unserem Erstaunen mit Schnee bedeckte Berge im Hintergrund: das Gebiet stellt einen Gebirgsknoten des Kettengebirges in Beluchistan dar. Östlich von Quetta befinden sich Armen- und Flüchtlingslager. Zum einen leben dort verarmte Bauern, zum anderen Flüchtlinge aus Afghanistan. Etwas entfernt befindet sich ein Nomadenlager der Marri-Beluchen, die durch die Briten nie bezwungen werden konnten und in Lehm- bzw. Strohhütten oder Zelten hausen. Bei einer Route durch den bergigen, einsamen Norden der Stadt erfahren wir von Prof. Scholz, daß sich in dieser Region hunderte von Kohleminen befinden. Plötzlich - wie aus dem Nichts - taucht vor uns ein Kohleschacht auf. Wir sind wie versteinert. Gespenstisch wirkende Lehmhäuser ver-

schwinden fast im gelben Sonnenlicht und beigen Boden des Berghangs, gesäumt von Halden gewonnener Kohle und einem schmalen Schacht, der beängstigend wirkt. Die hier lebenden Arbeiter vom Stamm der Hazara arbeiten sich mit Hammer und Meißel über Stollen in den Berg vor. Der Abraum wird mit Loren und Muskelkraft ans Tageslicht befördert. Lastwagen transportieren die Kohle in die Städte und Dörfer, wo sie zum Verheizen im häuslichen Bereich verkauft wird. 16 RS verdienen die Arbeiter pro Sack Kohle, die Häuser und die notwendige Infrastruktur bezahlen ihnen die Händler. Die Familien der Kohleförderer leben in Siedlungen am Fuße des Berges. Der Verdienst reicht gerade zum Überleben.

Während auf einige von uns die Eindrücke der Umgebung Quettas wirken, erlebt eine Frauengruppe von uns den "Internationalen Frauentag" mit, der jedes Jahr weltweit am 08. März stattfindet. In Quetta ist ein Wohltätigkeitsbasar eingerichtet, wo Männern kein Zutritt erlaubt ist. Es gibt neben traditionellen Tanzdarbietungen 24 Stände mit Essen, Musikkassetten, Schmuck, Kleidung und Werbung unterschiedlicher Frauenorganisationen, die z.B. über Familienplanung informieren. Auch Organisationen wie Ministry of Population Welfare und die International Planned Parenthood Federation (IPPF), sowie Helping Hands Quetta & Karachi haben je einen Stand. In den Stunden auf dem Basar entstanden Bekanntschaften, wie mit Anwar Shaheen, General Secretary of Helping Hands Karachi. Am Abend konnte mit Raheela Durani, Anwältin in Quetta, an einer Podiumsdiskussion zu Frauenthemen teilgenommen werden. Eine Kommilitonin schilderte später: "Bemerkenswert war überhaupt die generelle Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit und das große Interesse, mit dem uns begegnet wurde (...)".

Ein Besuch der Beluch Academy - 1972 mit dem Ziel gegründet, das vernachlässigte kulturelle Erbe Beluchistans wiederzubeleben -, sowie der Empfang bei dem Herausgeber der Beluchistan Times Syed Faseih Iqbal und die Einladung des High-Commissioner des Distrikts Quetta zum traditionellen Essen im Urak-Tal, brachten uns den Beluchen noch näher.

Am 10. März bekamen wir Einblick in ein NGO Projekt in Loralai, das ca. 150 km westlich von Quetta liegt. Die Hans-Seidel-Stiftung gründete 1982 in Zusammenarbeit mit dem Gouvernement Loralai das Technical Training Center, kurz T.T.C., um die Verbesserung der Berufsausbildungen und so des Marktangebotes in der Region zu erreichen. Ausbildungen

Asian Knitwear
1-A, Small Industries Estate
Gujanwala
Pakistan
Tel. 0092-431-84 212
Fax. 0092-431-22 700

Anwar Khawaja Ind. (Pvt) Ltd. / AKI Sport
Khurram A. Khawaja, Chief Executive
Small Industries Estate,
POBox 10
Sialkot 4
Tel 0092-432 - 65473
Fax 0092-432 - 551252

PRINZ PVT. LTD.
Fashion Wear
4-76 Old Clifton
Karachi
Tel 0092-21-577782
Fax 0092-21-5874339

euroconsult
c/o PROFILE
12-A/E-2
Main Boulevard, Gulberg - III
Lahore
pho 0092-342-356986

zum Elektriker, Zimmerhandwerker u.ä. dauern nicht länger als ein Jahr. 1997 soll das Projekt an eine pakistanische NGO namens Beluchistan Small Business Support Programme (BSBSP) überführt werden. Abends wurden wir in einem Dorf nahe Loralai von einer Pathanenfamilie mit Gewehrsalven und 35 Lammspießen begrüßt. Fröhliche Kinder mit bunter Kleidung, blühende Obstbäume, Weizenfelder, Plätze mit Grabsteinen und Abendsonne hatten eine phantastische Wirkung. Und als einige Frauen von uns in die Hochzeitskleider der pathanischen Ehefrauen schlüpfen und ein großartiges Festmahl serviert wurde, wie wir es noch nie gesehen, geschweige denn gegessen hatten, vermochten wir kaum noch Traum und Wirklichkeit zu unterscheiden. Eine Begegnung, die doch neben allem Phantastischen, Einblick in die vom Pashtunwali geprägte pathanische Lebensweise gab.

Auf eine Nacht bei dem Dorfältesten in Rarkan, einem Dorf am östlichen Rand Beluchistan, folgten drei Nächte in Bhong. Wir hatten also nach zwölf lebendigen Tagen den Punjab erreicht und mit ihm Momente der Stille und Rast. Die Gastfreundschaft des Rais Wazir Ahmed war umwerfend, genauso die Moschee "Masjid al Rasili", die 1925 sein Vater Rais Ghazi Mohammed erbaute. Die wunderschöne Residenz des Rais, ein Ritt auf Pferden, eine Besichtigung des Indusstauwehres Gudu Barrage, Diskussionen über Korruption oder Entwicklungspolitik- und projekte machten auch Bhong zu einer wichtigen Erfahrung.

Auf dem Weg nach Bahawalpur stoppten wir noch in Uch, bedeutendstes Sufi-Pilgerzentrum Pakistans. Es war heiß, die Gassen eng und staubig, viele Bettler am Wegesrand, der Müllgeruch fast unerträglich bis wir endlich die Grabmäler der Gründerheiligen aus dem 15. Jahrhundert erreichten. Das Grabmal von Bibi Jaiwindi ist am besten erhalten. Der Weg hatte sich aber gelohnt, es war beeindruckend - Bahawalpur dann auch. An zwei Tagen machten wir im Rahmen eines Geländepraktikums interessante Untersuchungen in Ziegeleien und auf dem Basar. Zwei Studentinnen hatten in dieser Zeit das Glück, mit Prof. Scholz, seiner Frau und drei Begleitern eine Exkursion in die Wüste bei Cholistan - genauer Dingar - zu unternehmen. Sie verbrachten dort Stunden mit Nomaden. Unser Professor hat jahrelange Erfahrungen in Pakistan sammeln können und hat viele Jahre unter Nomaden gelebt und deren Sitten und Gebräuche kennengelernt. Wertvolle Erfahrungen haben Prof. Scholz und Dr. Alff uns weitergeben können. Ohne sie hätten wir auch nicht das Dorf Thatta Gullamke bei Okara kennengelernt.

Frau Dr. Siller aus Berlin führt hier ein privat initiiertes Puppenprojekt durch. Wir blieben über Nacht und hatten so genügend Zeit, das Dorf mit dem neuen Frauenzentrum und der Schule zu beobachten, mit den Dorfbewohnern (und Tosifs Hilfe) zu reden, kochen, singen und ein Projekt zu sehen und auch zu verstehen. Frauen und Mädchen stellen in dem Frauenzentrum traditionelle Puppen her, die auf Basaren, v.a. in Lahore oder im Ausland ihren Absatzmarkt finden. So ist eine Einkommensmöglichkeit für die

Dorfbewohnerinnen entstanden, womit die Ernährungssituation, die Kleidung und die Infrastruktur des Dorfes sich verbessern läßt. Mit Geldern des Puppenprojekts, die in den sog. Sozialfond fließen, entstand bereits die Schule in Thatta Ghulamka. Stundenlang diskutierten wir über die Vor- und Nachteile des Projekts und über die Möglichkeiten, die Nachhaltigkeit der Einrichtung zu sichern. Den Kontakt zu Frau Dr. Siller wollen wir erhalten.

Und es sollte noch lange nicht genug sein mit neuen Eindrücken. Am 20. März spüren wir bei einem Geländepraktikum in Lahore Geschichte: die Mogulherrschaft, die britische Kolonialherrschaft und die postkoloniale Phase gestalten das Stadtbild. Wir laufen mit staunenden Augen durch die Straßen der vielleicht schönsten Stadt Pakistans: prächtige Fassaden neben verfallenen Häusern oder bunte Basarstände neben faden Teeküchen. Die Badshahi-Moschee ist faszinierend.

Aber auch die Faisal-Moschee in Islamabad, vor der wir zwei Tage später standen. Die Hauptstadt Pakistans existiert erst seit 1961 und war städtebaulich für uns von großem Interesse. Wir müssen aber feststellen, daß in Islamabad die gleichen Probleme wie im Rest des Landes auftreten. Auch hier führen z.B. das Wohnungsproblem und die hohen Lebenshaltungskosten zur Bildung von Armenvierteln, während sich zeitgleich ein Bauboom für Villen und Regierungsgebäude (man denke nur an den Bau des neuen Regierungspalastes Benazir Bhuttos) entwickelt. Zwei Kommilitonen faßten richtig zusammen: "Es gibt viel Geld in Islamabad, doch wie im ganzen Land, ist es auch hier extrem ungleich und ungerecht verteilt".

In den letzten Tagen unserer Exkursion wurden wir noch über zwei bedeutende Entwicklungsprojekte informiert. So wird in der Region des Potwar Plateaus, die von Boden- und Wasserverlust und Abholzung gezeichnet ist, versucht, wieder zum traditionellen Barani-Feldbau (Regenfeldbau) zurückzukehren. Und in Mardan läuft das pakistanisch-deutsche Integrated Rural Development Programme (IRDP) zur Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung.

Mittlerweile ist der 24. März, als wir uns intensiv in Mardan mit dem IRDP beschäftigten. Noch einmal strömen Informationen, Meinungen, Wirkungen auf uns ein - Vorträge zuständiger IRDP Mitarbeiter bringen uns die Entstehung (1984), Hintergründe und Ziele näher, die wir beim Geländepraktikum am folgenden Tag direkt untersuchen können. Die starke Zusammenarbeit der lokalen Regierung (NWFP), dem Ministerium für ländliche Entwicklung, der deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und der einheimischen Bevölkerung überzeugte uns und Erfolg ist ablesbar.

Noch die Gedanken in Mardan, führen wir zum letzten Ziel: Peshawar. Eine prächtige Endstation, die mit einem Basarbesuch, einer Einladung des Geographischen Institutes an der Universität Peshawar und der Abschlußdiskussionen unserer Gruppe abgerundet wurde.

In diesem Bericht können nicht alle

Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke erfaßt werden, doch es ist sicher: Als wir uns von Pakistan trennten, wußten wir, daß wir ein Land verließen, das uns gepackt hatte. Es bleiben Erinnerungen an Pakistan, in denen sich Freude und Wehmut, Zufriedenheit und Mißmut, Begeisterung und Bedenken, Verbundenheit und Fremde, Dankbarkeit, Anerkennung und Gastfreundschaft spiegeln. Shukria!

ASHRAF SHAREEF KHAN POONCHWALA in Hamburg

Ashraf (*1970), has been performing now for more than ten years at various prestigious forums in Pakistan. Son of Ustad Muhammad Shareef Khan Poonchwala, considered one of the three greatest Sitar players of South Asia along with Ravi Shankar and Ustad Vilayat Hussain, Ashraf Shareef Khan successfully carries on his father's style of Sitar playing. Initially trained by his father, Ashraf Shareef Khan gave his first public performance at the age of 10 in 1980. The unfortunate demise of the great master did not deter him from gaining the necessary expertise in the art of Sitar playing.

Ashraf Shareef Khan has won the following awards:

1. Amir Khusru Award
2. Khawja Khursheed Anwar Award
3. Coca Cola Award

He has performed with great distinction on radio, television and the much venerated platform of the All Pakistan Music Conference. Selected in a rigorous, world-wide competition, this gifted young sitar player has been chosen to represent Pakistan in the Global Festival of Contemporary Music to be held in Louisville, Kentucky in 1992.

Acclaimed now as a leading Sitar player, he performs all over the country at private and public forums. The main characteristic of his Sitar Playing is what in our musical parlance is called "meena" i.e. highlighting the various nuances of a musical note. In all the three stages of Sitar Playing 'jor', 'jhala' and 'gat' the virtuosity of Ashraf Shareef Khan is now established. The lightening taans and glides in the fastest tempo, usually the sign of great expertise, are executed with great ease by him.

Mr. Ashraf is on tour in Hamburg; for informations please call Mrs. Golombek-Khan / DPF in Hamburg

Pakistanische Hockey-Spieler Shahbaz Ahmed und Tahir Zaman spielen für den HTHC Hamburg

Zwei Pakistanische Hockey-Spieler Shahbaz Ahmed und Tahir Zaman sind ab August in Deutschland für ein zweimonatiges Gastspiel bei dem Harvestehuder THC Hamburg. Nationalspieler Christian Blunck hatte im vergangenen Jahr bei der Champions Trophy in Berlin seine Kontakte zu den beiden Pakistanis vertieft. Während eines Stadtbummels fragte er an, ob die beiden Interesse hätten, für einen begrenzten Zeitraum in Deutschland zu spielen. Die Hockey-Profis hatten "Ja" gesagt.

Die Zeit nach den Olympischen Spielen in Atlanta erwies sich als sehr günstig, da Shahbaz Ahmed und Tahir Zaman im Spätsommer wenig Verpflichtungen in ihrem Heimatland haben. Deutsche Hockey-Fans sind darüber sehr erfreut, daß die Hockey-Hochburg Hamburg um eine doppelte Attraktion reicher



Shahbaz Ahmed

geworden ist. Aufgrund seiner unnachahmlichen Ballbehandlung erfreut sich Shahbaz in Pakistan, wo Hockey neben Cricket Nationalsport ist, so großer Popularität, daß er mit Kritik an Trainern und Funktionären schon die eine oder andere Verbandskrise ausgelöst hat. In Pakistan ist Shahbaz eine Legende und gilt als bester Techniker aller Zeiten. Auch Tahir Zaman ist einer der besten Spieler in der pakistanischen National-Hockeymannschaft.

Bei seiner Hamburger Premiere führte der Hockey-Weltstar Shahbaz Ahmed den Harvestehuder THC ins Finale des DHB-Pokals. Der Pakistani krönte sein Debüt in den Reihen der Hanseaten vor 800 Zuschauern am 25. August mit einem Treffer beim deutlichen 7:1 (2:0) gegen Rot-Weiß Köln. Im Finale trafen die Hamburger am 3. Oktober in der Hansestadt auf den Gladbacher HTC, der sich im zweiten Halbfinale mit 5:3 im Siebenmeter-Schießen gegen den Uhlenhorster HC durchsetzte. Nach regulärer Spielzeit hatte es 1:1 gestanden.

Auch Shahbaz' Landsmann Tahir Zaman ging bei seinem bereits zweiten Einsatz nicht leer aus. Er verwandelte einen Siebenmeter. Beim ersten gemeinsamen Auftritt zauberte das Duo Shahbaz/Zaman tüchtig, löste aber nicht nur Begeisterung aus. Oftmals hatten die Pakistani nur ein Auge füreinander und agierten eigensinnig. HTHC-Trainer Jost Miltkau kritisierte das Abwehrverhalten: "Das Defensiv-Verhalten müssen wir noch verbessern." Die Weltmeister von 1994 sind aus ihrer Heimat Deckungsarbeit nicht gewohnt, wie bereits Zaman nach seinem ersten Spiel anmerkte: "Bei uns

geht es nur nach vorn." HTHC-Trainer Miltkau ist der gleichen Meinung: "Die Pakistanis spielen schön und attraktiv nach vorn, aber sie sind es überhaupt nicht gewohnt zu decken." Diese Aufgaben müssen nun andere Mitspieler übernehmen, "denn ändern kann man Shahbaz und Zaman nicht."

Die Kosten für die Unterbringung und Spesen der in Hamburg lebenden Pakistani-Stars wollen die Hamburger über den zu erwartenden vermehrten Zuschauer-Zuspruch und über Sonderaktionen einspielen. Der deutsche Nationalspieler Christian Blunck versichert, daß in erster Linie das Gastspiel ein Freundschaftsdienst der beiden sei. Die Hamburger starten zu einem einzigartigen Experiment. "Die Motivation ist jedenfalls unheimlich groß", meinte Blunck.

Pakistanischer Wissenschaftler verblüfft die medizinische Welt mit seiner Entdeckung;



Dr. Chaudhry Imtiaz lebt und arbeitet in Deutschland

in medizinischer Durchbruch wird es den Ehepaaren erlauben, mit 98 prozentiger Sicherheit das Geschlecht ihrer Kinder selbst zu bestimmen.

So behauptet der in Pakistan geborene Wissenschaftler Dr. Chaudhry Imtiaz, der seit drei Jahren in einem privaten Frankfurter Labor seine biologische Forschung im Bereich der Gentechnologie durchgeführt hat. Vor kurzem sprach er zum ersten Mal mit der Presse über seine Entdeckung.

"Bisherigen Methoden der Geschlechtsbestimmung des Kindes konzentrierten sich auf die Samenzellen und auf die Identifizierung deren männlichen (XY) und weiblichen (XX) Chromosomen. Das Geschlecht des Kindes hing davon ab, ob die Eizelle mit der XY oder XX Samenzellen befruchtet wurde. Diese Methode ist sehr schwerfällig und die Genauigkeitsrate liegt bei nur 80 % für die Jungen und 75 % für die Mädchen. Meine Entdeckung hat eine Genauigkeitsrate von 98 Prozent und wird abweichend von der Samenzellen-Manipulation auf die Eizelle konzentriert."

"Meine Forschung hat Bereiche in einer Eizelle identifiziert, die nur weibliche oder männliche Samenzellen akzeptieren. Die männlichen Rezeptoren einer Eizelle können blockiert werden, wenn es lieber ein

Mädchen werden soll oder umgekehrt," sagt Dr. Chaudhry Imtiaz.

Der Wissenschaftler behauptet, daß in drei oder vier Jahren ein pharmazeutisches Blockiermittel in Apotheken vorhanden sein könnte, das die Frauen in der Lage versetzt, das Geschlecht ihrer Kinder selbst zu bestimmen, auf eine bequeme und praktische Weise. "Sie braucht dann halt nur solche Tabletten während der Eiausstoßperiode zu nehmen, die der Pille ähnlich sein werden. So einfach wird es sein," so Dr. Chaudhry.

Organisationen, die für die Rechte des ungeborenen Lebens kämpfen, kritisieren solche Forschungen und behaupten, daß der Gebrauch einer solcher Technologie zu einem Geschlechtsungleichgewicht in der Gesellschaft führen könnte. Außerdem könnte die Unterminierung eines bestimmten Geschlechts weiter vorangetrieben werden.

Vor allem könnte diese Technologie in den asiatischen Ländern mißbraucht werden, wo man normalerweise den Jungen vorzieht. Besorgniserregend ist die Tatsache, daß viele solcher Eltern ihr Kind abtreiben lassen, wenn sie durch Ultraschall-Tests erfahren, daß es ein Mädchen ist.

Dr. Chaudhry Imtiaz ist der Meinung, daß die meisten Eltern sich ein Junge und ein Mädchen wünschen und wenn sie sicher sind, daß ihr Wunsch erfüllt wird, dann geht auch die Zahl der Abtreibungen zurück. Er behauptet, daß man mit der Hilfe dieser Technologie die drohende Bevölkerungsexplosion auf der Erde bekämpfen kann. Vor allem in der Dritten Welt wird das Kinderkriegen solange fortgesetzt, bis ein Junge geboren ist.

Auf die Frage, was diese Technologie wohl für die Länder wie China bedeuten könnte, wo in den Städten "Ein-Kind-Politik" betrieben wird, sagte Dr. Chaudhry, daß die fast 100 prozentige Genauigkeitsrate die Regierung dort dazu veranlassen könnte, ihre bisherige Politik zu überdenken. Natürlich wollen die Eltern meistens ein Junge und ein Mädchen haben anstatt nur Jungen.

Dr. Chaudhry Imtiaz ist heutzutage mit verschiedenen pharmazeutischen Firmen in Deutschland in Verbindung und versucht bald ein Blockiermittel auf den Markt zu bringen.

Business

The textile industry: view from the other side

A German couple, based in Karachi as textile entrepreneurs, weave a sorry picture about our textile and garment manufacturers

Ingrid Eckert came with her first husband to Pakistan in 1985 when the

Rahman & Rahman
Dr. Amin Ur Rahman
Specialists in Dental Practice
Karachi-Lahore-Islamabad
Tel 0092-342-351113

Stulz GmbH
Klimatechnik
Holsteiner Chaussee 283
22457 Hamburg
Tel 0049-40- 5585 483
Fax 0049-40- 5585 382

Adventure Travel
S.N. Malik
15-Wali Centre 86-South
Blue Area
Islamabad
pho 0092-51-212490
fax 0092-51-214580

Shanza Travels (Pvt)Ltd
C.O. Maurice / Manager
Ground Floor, Gulberg Heigh-
ts, Gulberg - II,
Lahore-Pakistan
Fax 92-42-571 1917
Tel 92-42-576 2506 /7 /8

latter was sent on behalf of the German government to head a technical training centre in Quetta. A qualified entrepreneur, she "didn't just want to sit home doing nothing." Trying to figure what she could take up, her eyes "automatically fell on cotton." That was all she needed to set up business.

"I had been based in Greece for three years before coming here. I contacted people over there and was soon exporting yarn from Pakistan to Greece." She progressed to fabric and finally ready-made garments. She calls this breakthrough a "natural development."

Ingrid Eckert plunged into Pakistan's



most rewarding industry –textiles– and in just a few years created quite a few ripples. When in 1988 she returned to Frankfurt, it was as the representative of a garment factory here, promoting Pakistani textiles in Germany.

She quickly learnt how difficult it is to "promote Pakistani goods in a European market." The number and variety of hurdles she faced was unbelievable: poor quality goods, late deliveries, goods that didn't conform to the agreed samples– this was only the tip of the iceberg".

This went on for almost three years. German retailers and businessmen began to question Ingrid's reputation. Unlike Pakistanis, she wasn't looking for short cuts and quick results. She therefore decided to "come and tackle the problems at the roots, instead of chasing solutions from Germany".
ex. from Dawn, 28.6.96 by Zofeen T. Ebrahim

Muslim Students Body Joins INTERNET

The Muslim Students Association in the southern German city of Karlsruhe has established its own Homepage in Internet. The purpose behind this rather rare kind of advancement by a students organisation to be accessible through this globalised computer network is that these students want to inform the world about their aims and objectives, the events they organise, the group travels and seminars.

As a representative of the Muslim Students Association Karlsruhe said, their Internet Homepage would also have the body's post-event reports on various issues and a huge bulk of information about all the Muslim students' organisations throughout the federal republic.

The project of putting up a Muslim students Homepage on Internet was conceived privately early this year and the Central Council of Muslims in Germany had undertaken its realisation. The Homepage, it was explained, would contain an elaborate calendar of events, a variety of information data, self introductory details relating numerous Islamic institutions in Germany and, finally, how the Islamic printmedia could be availed of.

Our mission is to spread the internet as far as we can

Basit and Shahid Alvi

Some seven years ago, two unknown brothers from Shadbagh, a lower middle class area of Lahore, shot to prominence as a brief message started to flash across thousands of computer screens in the U.S.A. "Welcome to the dungeon," said the message. "Beware of virus –for vaccination contact Brain brothers." In no time at all, corporate America was in a fix. Unsure of what its implications could be, American computer users panicked and the tiny 3.5 kilobyte virus was immediately dubbed as the first alien assault on the American computer culture.

As Ross Monroe of Time magazin shuttled between Singapore, Dehli and Lahore, desperately trying to figure out the size of the "story", the architects of the Brain virus were completely unaware of their handiwork. Amjad, Shahid and Basit Alvi, the three co-directors of Brain Computer Services, were too busy trying to expand their share of the tiny but rapidly growing computer market in Pakistan to notice what their little virus had led to.

ex. from The Herald, 8/96 by Aamer Ahmed Khan / thanks W.Malik / DPF

Lahore

Kurzer geschichtlicher Abriss

Lahore, zweitgrößte Stadt von Pakistan und Hauptstadt der Provinz Punjab, blickt auf eine lange und abwechslungsreiche Geschichte zurück. Viele Völker wie Arier, Turkvölker, Mongolen, drangen über den Khyber-Paß in den Punjab ein, der eine Verbindung zwischen Zentralasien und Zentralindien bildet. Sichere archäologische Befunde gehen in das 6. Jahrhundert n. Chr. zurück, doch wahrscheinlich ist schon früher mit einer Besiedelung zu rechnen. Von einer Lehmfestung der örtlichen Hinduherrscher entwickelte sich Lahore unter den Afghanen und Türken zu einer befestigten Stadt. Als Teil des türkischen Großreichs wird Lahore im 11. Jahrhundert Garnisonsstadt mit kleinem Fort und erlebt zum ersten Mal seine Rolle als geistiges Zentrum und Verwaltungssitz. Entscheidend für diese Zeit ist die Ausbreitung des Islam.

Seine größte Blüte erlangte Lahore unter der Mogul-Herrschaft; es wird zur "Kornkammer" des Mogulreiches, gleichzeitig entwickelt es sich zum Güterumschlagplatz im Fernhandel zwischen Indien, Zentralasien,

Kashmir, Bengalen und Kabul. Bedeutung gewinnt Lahore auch als militärischer Stützpunkt. Zwischen 1584 und 1598 wird die Stadt unter Akbar Hauptstadt und von einer Mauer umgeben. Die Mauer ist heute nur noch in Bruchstücken vorhanden, doch einige der ehemals 12 Tore blieben erhalten. Weitere Zeugen der Mogul-Epoche sind das Fort, die Badshahi-Moschee und außerhalb des Stadtkerns die Shalimar-Gärten, das Mausoleum von Jahangir, das seiner Frau Nur Jahan und das ihres Bruders Asif Khan.

Nach dem Untergang des Mogul-Reiches im 18. Jh. verliert Lahore seine zentrale Stellung. Nach einer Periode des Chaos, der Überfälle und Unruhen nahm der Sikh-Führer Ranjit Singh 1799 die Hauptstadt Lahore ein und ließ sich zum Kaiser krönen. Doch Lahore konnte an seine vergangene Pracht unter den Mogul-Regenten nicht mehr anknüpfen. Neue Bauten wurden kaum errichtet, viele Gebäude wurden mutwillig beschädigt bzw. abgerissen, um in Amritsar, dem religiösen Zentrum der Sikhs, wiederverwertet zu werden. Erst Mitte des 19. Jh. erreicht Lahore unter britischer Kolonialherrschaft wieder neuen Auftrieb. Der Punjab wird 1849 unter britische Aufsicht gestellt. Mit Ausnahme der Altstadt und vielleicht einem halben Dutzend verstreuter alter Vororte ist das heutige Lahore ein Produkt aus britischer und postbritischer Zeit. Die Kolonialherren mieden die Altstadt und gründeten ihre eigenen Verwaltungs- und Wohngebäude, die sogenannten Civil Lines, südlich des ummauerten Bereichs. Östlich der Walled City erbauten sie Militäranlagen und -quartiere (Cantonment). Entlang der verbindenden Straße zwischen diesem Militärgelände und den der Altstadt vorgelagerten Siedlungen, der Mall Road, wurden öffentliche und Verwaltungsgebäude wie High Court, Governor's House, Assembly Chamber gegründet. Außerdem siedelten sich hier Geschäfte an, die den Bedarf der wohlhabenden Briten abdeckten, die in gut ausgestatteten, geräumigen Häusern der Civil Lines lebten. So rückte Lahore als Verwaltungszentrum und militärisches Hauptquartier wieder ins Rampenlicht. Desgleichen verhalfen die von den Briten eingeführten Neuerungen wie

- der Bau der Eisenbahn,
- der Anschluß an das Telegraphennetz,
- das Anlegen von Kanälen zur Bewässerung der Felder der Stadt zu neuer Blüte.

Lahore wurde Knotenpunkt im Straßen- und Eisenbahnverkehr.

An die Altstadt anschließend entstanden unter britischem Einfluß neue Stadtteile wie im Osten die Railway Colonies mit dem Hauptbahnhof Naulakha, westlich der Altstadt das Regierungsviertel und Anarkali um die Upper Mall und im Süden Mazang, die heute dem Innenstadtbereich angehören. Die von den Briten bebauten Areale zeichnen sich überwiegend

durch ihre Weitläufigkeit und gerade Straßenführung aus. Schon damals zeigte sich die Tendenz zur Konzentration unterschiedlicher Geschäftsbereiche, d. h. Banken- und Versicherungsviertel, Viertel mit kommunalen Einrichtungen usw. Der östliche Teil diente hauptsächlich als Wohngebiet.

Neben der Etablierung geplanter Wohnareale, zu denen auch Model Town, damals noch etwa 10 km südlich von Lahore entfernt, und Krishan Nagar gehören, entstanden unzählige Wohnbauten völlig "wild" und ohne Infrastruktur bedingt durch das rapide Anwachsen der Bevölkerung. Besonders in der Nähe der Industriebetriebe in Badami Bagh und dem Eisenbahnareal ließen sich weniger begüterte Familien illegal nieder. Am Ostrand der Civil Lines und an der Multan Road schaffte die Regierung für ihre Beamten selbst Wohnraum.

Die Unabhängigkeit Pakistans am 14. August 1947 führte zur größten Völkerwanderung der Geschichte, wobei der Punjab am stärksten betroffen war. Der neue Grenzverlauf zwischen den beiden Provinzstädten Lahore und Amritsar ließ Lahore - nur etwa 25 km vom indischen Staatsterritorium entfernt - zur Grenzstadt werden. Der Austausch zwischen Moslems, Hindus und Sikhs war mit blutigen und grausamen Zusammenstößen verbunden. Häuser wurden verbrannt und Geschäfte zerstört. Von 1955 bis 1969 war Lahore die Hauptstadt von den vier zusammengelegten Provinzen West-Pakistans, in der sich wichtige Behörden und politische Institutionen konzentrierten. In den 70er Jahren erhielt Lahore unter der Herrschaft von Bhutto finanzielle Unterstützung in Millionenhöhe. Ausgehend vom Fort hat sich Lahore fächerförmig nach Süden ausgebreitet.

Fortsetzung Im nächsten Pakistan-German Info.

Verschiedenes

University of the Punjab Lahore

Founded 1882

Departments:	34
Centres:	10
Colleges:	03
Affiliated Colleges	46

Profile: Established in 1882 the university is the oldest in Pakistan and the 4th to be established in the Indo-Pakistan sub-continent. Until 1919 the university confined its activities mainly to examining and the control of affiliated institutions but since then it has undertaken maintenance of uni-

versity teaching departments for post-graduate instruction and co-ordination of advanced teaching. It maintains colleges of comm., law and oriental studies.

Location and Jurisdiction.

Lahore is a historical city and provincial capital of the Punjab. The university's jurisdiction includes, divisions of Lahore, Sargodha, Faisalabad, Gujranwala, Rawalpindi, Gilgit.

University Campuses

Old campus (52 acres) and new campus (800 acres, established 1960). Buildings competed on new campus including mosque, main library, natural sciences & maths. block, social sciences & humanities block, institute of education & research, law College, Hailey College of Commerce student hostels, staff residences and student union building. Under construction administration block, applied psychology, bus, administration and philosophy buildings and more student / staff accomodation.

Constitution

The university is governed by the University of the Punjab act, 1973.

Income (1991)

Total, Rs. 181,510,500 (Government Grants, 63,8 %; fees and other sources, 36,2 %).

Libraries

University Library about 360,000 volumes including over 20,000 MSS. in Arabic, Persian, Sanskrit, Urdu, etc.; 700 periodicals.

Laboratories, etc.

Well-equipped laboratories in university institute of chemistry, chemical engineering & technology and Kayshap research institute in botany, physics & zoology Government colleges have botany, physics and zoology labs. University departments of botany and zoology have museum and botanical garden.

Teaching Hospitals recognized as providing facilities for undergraduates and postgraduates in Faculty of Medicine; Lahore-Mayo Hospital, Lady Willington Hospital, Sir Ganga Ram Hospital, Allama Iqbal Medical College, Shaikh Zayed Hospital, Rawalpindi Armed Forces Medical Hospital, Faisalabad Allied Hospital.

Seat reservation: Minimum 1% of seats in each dept. reserved for foreign students.

Fees: University tuition fees range from Rs. 180 - Rs. 396 p.a.

Academic Year: 3 terms:

Sep-Dec, Jan-Mar, Apr-Jun.

Distribution by faculties.

Arts, 2098; comm, 1888; education, 1510; engineering & technology, 507; Islamic & oriental learning, 738; law, 1807; pharmacy, 408; science, 1245; Total: 10,201.

EuroConsult entwickelt Niedrigstenergiehaus

EuroConsult, ein internationaler Zusammenschluß von Ingenieuren, Architekten und anderen Experten, hat zusammen mit dem pakistanischen Büro eine Neuheit im Bauen entwickelt. Sogenannte Niedrig- und Niedrigst-Energiehäuser sind zwar nicht gerade unbekannt, meistens wurden aber Konzepte für Neubauten entwickelt, unter Zuhilfenahme ausgewählter Baumaterialien.

Bei dem jetzt vorgestellten Konzept wird ein vorhandenes, "architektonisch anspruchloses" Gebäude bearbeitet, dergestalt, daß die vorhandene Konstruktion geschickt übernommen und durch ausgewählte Materialien sinnvoll verstärkt wird.

Aus sicherheitstechnischen Gründen bleibt die äußere Schlichtheit des Gebäudes weitestgehend erhalten.

Die Benutzer des Gebäudes sind mehr oder weniger unabhängig von der umgebenden technischen Infrastruktur.

Elektrizität und Wärme bzw. Kälte werden über Solar-Panels und Kollektoren erzeugt und gespeichert, das Wasser über die Dachflächenentwässerung und Tiefbrunnen gesammelt und zum Trinken gefiltert.

Das Brauchwasser und die Fäkalien werden über grundstückseigene Anlagen abgebaut.

Die Entwicklungsabteilung von ec hat -angeregt durch ein technisches Wohncontainer-Konzept des Isländers Einar Thorstein- einen mobilen Mini-Sanitär und -Wasser-Container in Arbeit, eine Solar-Box wurde bereits 1993 entwickelt.

Nicht nur in den industriellen Ballungsgebieten der westlichen Länder, auch in den durch verstärkten Zuzug aus den ländlichen Gegenden enorm wachsenden Städten, wie z.B. Lahore, werden die Probleme der zentralen Infrastruktur

(Strom- und Energieversorgung, Be- und Entwässerung) immer gravierender, so daß dezentrale, hauseigene Systeme an Bedeutung gewinnen werden.

Edhi, Menschenfreund und Sozialarbeiter, /Projekt und Buch

Wer immer in Pakistan reist, begegnet seinem Namen. "Edhi" steht in roten Lettern auf den weißen Toyota-Pickups, die in den Städten Kranke und Verletzte transportieren; derselbe Name kennzeichnet an den Überlandstraßen die kleinen weißen Stationen, wo Opfer von Verkehrsunfällen erste Hilfe finden. Abdul Sattar Edhi,

PSI

AG für Prozeßsteuerungs- und Informationssysteme
Kurfürstendamm 67
10707 Berlin
Tel 0049-30-88423-0
Fax 0049-882 4256

AMMONIT

GmbH für Meßtechnik
Paul-Lincke-Ufer 41
10999 Berlin
Tel. 0049-30-612 7954
Fax. 0049-30-618 3060

MERCK AG

/ RQflex-Labor
64271 Darmstadt
Tel. 0049-6151-722054
Fax. 0049-6151-781334

Systems Limited

Chamber of Commerce Building
11-Sharae Aiwane Tijarat
Lahore 3
pho. 0092-42- 6369 385
fax. 0092-42- 6368 857

Menschenfreund und Sozialarbeiter, hat aus bescheidenen Anfängen in seiner Heimatstadt Karachi ein landesweites Netz der Fürsorge für Menschen in Not geschaffen:

Heime für Waisen und Findelkinder, Häuser für von ihren Familien aufgegebene Kranke und Geistesgestörte, einen im ganzen Lande über Funk erreichbaren, ständig einsatzbereiten Notdienst, der mit Autos und sogar mit Hubschraubern Katastrophenhilfe leistet, indem er Tote birgt und Verletzte in die Krankenhäuser bringt. Alle diese Tätigkeiten werden allein aus Spenden finanziert; Edhi Sahib ist sich bis heute nicht zu schade, immer wieder das zu tun, womit er sein erstaunliches Werk einst begann: er steht auf Karachis Straßen und bettelt. Und die Menschen geben, sie geben mit der frommen Großzügigkeit, die der Islam seinen Gläubigen gebietet. Wenn Edhi Sahib bittet, geben auch die Armen, die nichts zu verschenken haben, weil sie wissen, daß ihre Spende denen zugute kommt, die noch ärmer sind als sie. Pakistaner bekommen leuchtende Augen, wenn immer Edhis Name genannt wird, und viele halten ihn für einen Heiligen. Ausländer vergleichen sein Werk mit dem von Mutter Theresa in Kalkutta.

Nun ist in Pakistan ein Buch erschienen, worin Abdul Sattar Edhi seine Lebensgeschichte erzählt. Aufgeschrieben hat sie für ihn, der nie lesen und schreiben gelernt hat, die aus Lahore stammende Tehmina Durrani. Die Autorin des Bestsellers "Mein Herr und Gebieter" ist ja auch in Deutschland keine Unbekannte. Um Edhi und seine Arbeit wirklich kennenzulernen, hat Tehmina ihn wochenlang auf seinen Einsätzen begleitet und mit ihm und seinen Helfern Verletzte verbunden und Leichen gewaschen. Abends, nach getaner Arbeit, hat Edhi Sahib ihr aufs Tonband gesprochen, über vierzig Stunden. Tehmina hat seine Worte aufgeschrieben und ins Englische übertragen. Das Buch mit dem Titel "Abdul Sattar Edhi - An Autobiography", herausgegeben vom NATIONAL BUREAU OF PUBLICATIONS, umfaßt 378 Seiten und kostet in Pakistan 300 Rupies. Es ist zu wünschen, daß es demnächst auf Deutsch erscheint und auch hierzulande eine interessierte Leserschaft findet.

Ujala-Projekt

Wir berichteten über das Ujala-Projekt, in dem Nadira Khan Kindern aus den Slums von Islamabad den ersten Schulunterricht ermöglicht. In ihrem letzten Brief schreibt sie (auf Deutsch!):

"Im März und April haben viele unserer Schüler und Schülerinnen die schriftliche Aufnahmeprüfung für die formelle Schule gemacht. Von 43, die sich bewarben, sind 42 aufgenommen worden!.... man muß dabei bedenken, daß diese Kinder keine Vorschule besuchen können, zuhause gibt es überhaupt keine Lernmöglichkeit. Dennoch wird bei der Aufnahme für die erste Klasse bereits das ganze Alphabet sowie

Zahlen bis 50 verlangt. die älteren Mädchen wurden in die Klassen 3 und 4 aufgenommen - ein wahres Wunder, denn sie haben es meist von Grundauf in weniger als 2 Jahren geschafft, bei nur 2 Stunden Unterricht täglich.!

Wir freuen uns über den Erfolg und unterstützen Nadiras Armenschule weiter. Der Förderkreis hat inzwischen sieben Mitglieder, die einen monatlichen Betrag von je dreißig Mark spenden. Ujala braucht dringend weitere Förderer. Ulrike Vestring in Bonn gibt Auskunft: Tel. (0228) 31 22 22 und Fax 31 22 92.

Weltkongress in Stockholm

Weltkongress gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern in Stockholm /Südasiatische Organisationen waren "tief enttäuscht" über den Weltkongress

In Schwedens Hauptstadt Stockholm fand Ende August der erste Weltkongress gegen den kommerziellen sexuellen Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen. Rund 1.400 Vertreter von Regierungen und nichtstaatlichen Organisationen aus 130 Staaten kamen auf die Einladung der schwedischen Regierung nach Stockholm. Das fünftägige Treffen wurde von der UN-Kinderhilfsorganisation UNICEF und der schwedischen Regierung organisiert und ging auf eine Initiative der privaten thailändischen Organisation ECPAT zurück. Die Abkürzung steht für "Beendet die Kinderprostitution im Asientourismus" (End Child Prostitution in Asian Tourism").

Nach UNICEF-Schätzungen sind weltweit zwei Millionen Kinder Opfer kommerziellen sexuellen Mißbrauchs, in den meisten Fällen als Prostituierte. In Stockholm wurde über Vorbeugung und Hilfsmaßnahmen für die Opfer beraten. Kinderorganisationen aus Südasiens äußerten sich "tief enttäuscht" über die Ergebnisse dieses Treffens. Der verabschiedete Aktionsplan und die Erklärung seien vage und enthielten keine "einklagbaren Verpflichtungen", kritisierten Organisationen aus Indien, Bangladesch, Nepal, Srilanka und Pakistan in einer gemeinsamen Erklärung. Regierungsvertreter gäben in ihrer Reden "leere Versprechen" ab, aber die nichtstaatlichen Organisationen seien im Plenum nicht zu Wort gekommen, sagte die Inderin Sheela Barse. Nach Angaben des Menschenrechtsanwalts Colin Gonsalves aus Bombay nimmt die Strafverfolgung in den beiden Dokumenten zuviel Raum ein. Die Rechte der Mädchen in der Prostitution würden dagegen kaum betont. Gerade junge Prostituierte in Südasiens würden von der Polizei mißhandelt, gefoltert, deportiert und gegen ihren Willen zu Aids-tests gezwungen. In Stockholm wurde der sexuelle Mißbrauch in der Familie, wie Inzest oder Kinderheiraten in Südasiens ausgeklammert. Diese Haltung wurde von den Kinderschützerinnen aus Indien und Bangladesch kritisiert. Sheela Barse meinte, daß Armut nicht die Hauptursache für sexuelle Ausbeutung sei. Auch kulturelle

Faktoren, wie die Wertschätzung eines Menschen, der kein Geld habe und der Umgang des Staates mit den Armen spielten eine große Rolle: "Es gibt Millionen armen Familien, die nie zulassen würden, daß ihre Kinder in der Prostitution landen." Amjad Ali

BVK für Karin Mittmann

Herzlichen Glückwunsch für Karin Mittmann, der der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz verliehen hat. Frau Mittmann leitet die Servicestelle der gtz in Islamabad und ist damit erste Ansprechperson für deutsche Entwicklungshelfer in Pakistan. Karins wahre Liebe gehört der Kultur Pakistans. Seit mehr als dreißig Jahre im Lande, spricht sie Paschtu und Urdu, sie schreibt Gedichte und ist mit vielen Künstlern befreundet. Sie muß man fragen, wenn man etwas über das blühende Kulturleben Pakistans erfahren will. Sie ist Begründerin und Seele der Pak-German Friendship Association. Demnächst wird sie in einem Dorf westlich von Rawalpindi ein integriertes Projekt der Familienplanung auf die Beine stellen.

Lahore, It's History, Architectural Remains and Antiquities

Im Herzen des pakistanischen Fünfstromlandes gelegen war Lahore eines der wichtigsten Zentren indoislamischer Kunst und Kultur! Hier residierten im goldenen Zeitalter der Großmoghuln die Kaiser Akbar, Dschahangir und Shah Dschahan. Latifs opus magnum ist nicht nur ein umfassender und detaillierter Führer zur Stadtgeschichte und Architektur, sondern geht auch aufschlag die Verehrung der Sufi-Heiligen ein.

- Erster Reprint der 1892 in Lahore gedruckten Originalausgabe im Westen!
- Ein unentbehrlicher Führer zu den historischen Baudenkmalern der Kulturmetropole Pakistans!
- Über 400 Seiten mit vielen historischen Abbildungen!

-Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine DPF Mitglieder-Information bei-

Lahore 1892/ Nachdruck Bonn 1996 Holos-Verlag 7 mit einer Einführung von Dr. Jürgen W. Frembgen, Leiter der Orient-Abteilung am Staatlichen Museum für Völkerkunde München; 426 S., über 100 Abb., 1 Karte, br.; ISBN 3-86097-361-4 ; Wissenschaftlicher Verlag und Medien, Ermekeilstraße 15, 53113 Bonn.

Nachrichten aus Pakistan.

H.Pakistanische Botschaft Bonn,

Internet:

E-mail: Pakistan @t-online.de

Website:

<http://www.eurasia.net /pakistan.htm>

DGFK Newsletter.

H.Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Kultur Berlin,

Internet:

E-mail: dgfk@berlin.snafu.de

Website:

<http://www.snafu.de/~dgfk/index.html>